

Die Kirche wird zum Kunstwerk

KSTA
11.3.20

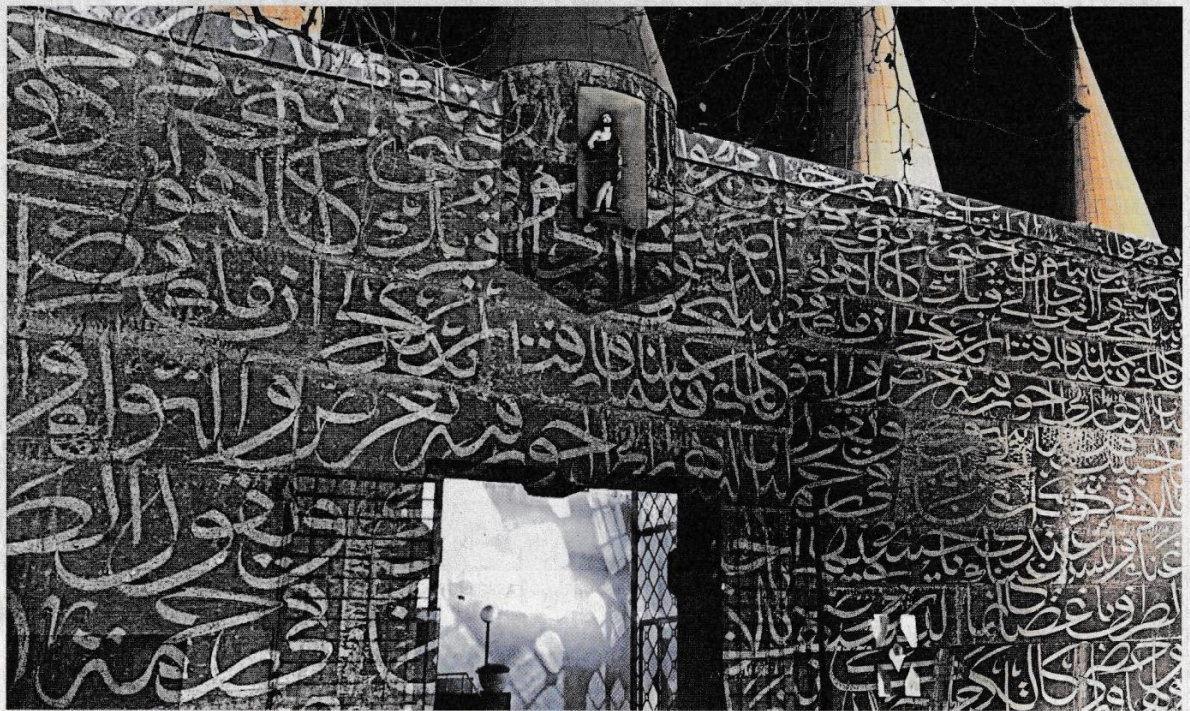
Lichtinstallation zum 100. Geburtstag des Architekten Gottfried Böhm in Herz Jesu

VON BIRGIT ECKES

Bergisch Gladbach. Der alte analoge Projektor ist so schwer, dass Kane Kampmann ihn allein gar nicht tragen kann. Achim Rieks hilft der Kölner Künstlerin, das schwere Teil in der Herz Jesu Kirche in Schildgen aufzubauen. Wenige Tage vor der Premiere ihrer Lichtinstallation wird ausprobiert, wie die Projektionen in dem Moschee-ähnlichen Raum wirken.

Es ist eine ganz besondere Aktion, die die Kirchengemeinde und das Begegnungscafé Himmel & Ääd zum 100. Geburtstag des Architekten Gottfried Böhm organisiert haben. An drei Abenden wird das Gotteshaus im bewegten Licht erstrahlen; die Lichtbilder verschmelzen mit einem Klangteppich, den europäische und arabische Musiker live dazu auslegen. Okzident trifft Orient heißt das spannende Motto, das ist ganz im Sinne des berühmten Baumeisters, der die Kirche 1960 nach dem Vorbild der antiken Tempelanlage in Jerusalem errichtete – was ihr den Spitznamen „Moschee von Schildgen“ einbrachte.

Auch Kane Kampmann ist fasziniert von der Bildsprache der arabischen Welt; für die große Zentralmoschee in Köln, die der Architekt Paul Böhm entworfen hat, gestaltete sie den Innenraum. Bestimmt wird ihre Installation in Schildgen von den Regeln der „Heiligen Geometrie“, die nach Ansicht von Gelehrten die Struktur des Universums in immer wiederkehrenden Formen und Mustern abbildet. Es sind Pflanzenbilder, Zeichnungen von Alexander von Humboldt, Sonne, Mond und geometrische Formen. 15 bis 20 Dias braucht sie dazu. „Alles analog“, sagt sie. „Ich benutze keine Programmierung, sondern steuere den Ablauf der Bilder selbst. So kann ich auf die Stimmung der Besucher unmittelbar eingehen.“ Eine meditative Atmosphäre wünscht sie sich, ebenso wie Pfarrer Wilhelm Darscheid, der sich darauf freut, „seine“ Kirche neu zu entde-



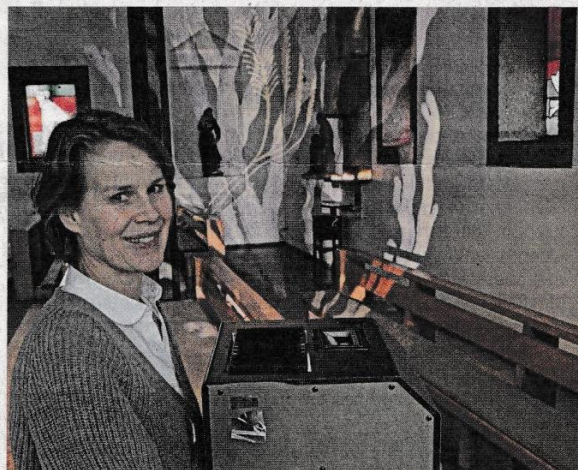
Mit Ornamenten illuminiert: So soll die Kirche Herz Jesu in Schildgen von außen aussehen.

Fotomontage: Kane Kampmann

TERMINE

Vom 20. bis 22. März ist die multimediale Lichtinstallation mit west-östlicher Musik in der Kirche Herz Jesu in Schildgen zu sehen, am Freitag und Samstag jeweils 20-24 Uhr, Sonntag 19-23 Uhr, Eintritt ist frei. Samstag, 18.30 Uhr ökumenisches Dankgebet. Am 22. März ab 11.30 Uhr thematisch gestaltete Sonntagsmesse, der Abend wird gestaltet von verschiedenen Jugendgruppen. Im Pfarrsaal gibt es Fingerfood à la „Okzident und Orient“, zudem eine Fotodokumentation aus der Bauphase der Kirche.

cken. Die Kirchenbänke werden ausgeräumt, so dass jeder frei im Raum flanieren kann. Vier mittelgroße und vier kleine Projektoren kommen zum Einsatz in den verschachtelten Hofhäusern, ein riesiger Projektor wirft



Kane Kampmann probiert aus, wie die Projektionen im Innenraum wirken – nachts noch eindrucksvoller. Foto: Arlinghaus

Lichtmuster auf die äußere Fassade. Ganz allein steuert die zierliche Frau dieses visuelle „Ballett“. Aufmerksam auf die ungewöhnliche Kunstform ist Achim Rieks, Vorsitzender des ökumenischen Begegnungsvereins

Himmel & Ääd, vor zwei Jahren in Köln. Zur Eröffnung der Kirche St. Severin in der Südstadt hat Kane Kampmann eine ähnliche Sache gemacht. „Es war ein Experiment, deshalb war ich völlig überrascht, dass am zweiten

Tag plötzlich tausend Leute vor der Tür standen.“ In kurzer Zeit hat sich das multimediale Kulturkonzept weiterentwickelt, die jüngste spektakuläre Ausstellung „Kriegsenden in Köln“ ist im Kölner NS-Dokumentationszentrum zu sehen, wo Kampmann im Gewölbe des EL-DE-Hauses den Einmarsch der Alliierten vor 75 Jahren als Bild-, Ton- und Schriftinstallation inszeniert.

Dabei entstand das Konzept fast per Zufall. Kane Kampmann ist eigentlich bildende Künstlerin und hat Bühnenbilder für freie Theater entworfen. 20 Jahre lang hatte sie mit ihrem Mann eine Firma für Großprojektionen. „Wir sind in der ganzen Welt unterwegs gewesen.“ Die Bibliothek von Alexandria haben sie eingeweiht, das hat sie besonders beeindruckt. Kampmann: „Danach standen die riesigen Projektoren jahrelang bei mir im Keller herum, dazu tausende Dias. Ich wollte das alles schon wegschmeißen.“ Jetzt kann sie das Material gut gebrauchen.